

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

Geologie und Palaeontologie der Provinz Brandenburg.

kochen. Die Rückenschale einer im Besitz des Herrn Schall befindlichen, aus dem Menzer See stammenden Sumpfschildkröte hat beträchtliche Maasse, wagerecht gemessen etwa 18 cm. in der Länge, 15 cm. in der Breite.

Neu-Roofen, am 23. October 1892.

E. Friedel.

## Geologie und Palaeontologie der Provinz Brandenburg.

(Aus den Sammelkästen des Märkischen Provinzial-Museums.)

1. Märkische Geschiebe. Im Anschluss an die Feier des hundertjährigen Jubiläums des Berliner Steinmetzgeschäftes von Wimmel & Co., welches im März 1886 gefeiert wurde, ist es nicht uninteressant darauf zu verweisen, was 1828 Goethe im Anschluss an das Wimmelsche Geschäft und ein inzwischen erloschenes Steinmetzgeschäft in Potsdam über die Granitarbeiten in Berlin sagte: „Die Granitgeschiebe mannigfaltiger Art, welche sich bald mehr bald weniger zahlreich in den beiden Marken beisammen oder verteilt finden, wurden seit ungefähr acht Jahren bearbeitet und architektonisch angewendet und der Wert dieser edlen Gebirgsart, wie sie von den Alten hochgeschätzt worden, auch nunmehr bei uns anerkannt. Der erste Versuch ward bei dem Piedestal von Luthers Standbilde gemacht, sodann verfertigte man daraus die Postamente an der in Berlin neuerbauten Schlossbrücke. Man fing nun an weiter zu gehen, grosse Geschiebe zu spalten und aus den gewonnenen Stücken Säulenschäfte zu bearbeiten, zugleich Becken von sechs Fuss Diameter; welches Alles dadurch möglich ward, dass man sich zur Bearbeitung nach und nach der Maschine bediente. Die beiden Steinmetzmeister Wimmel und Trippel haben sich bis jetzt in diesen Arbeiten hervorgethan. Piedestale, Grabmonumente, Schalen u. dgl. wurden theils auf Bestellung, theils auf den Kauf gefertigt. Vorgemeldete Arbeiten waren meistens aus den Granitmassen, welche sich um Oderberg versammelt finden, gefertigt. Nun aber unternahm Herr Bauinspektor Cantian eine wichtigere Arbeit. Der grosse Granitblock auf dem Rauhischen Berge bei Fürstenwalde, der Markgrafenstein genannt, zog die Aufmerksamkeit der Künstler an sich, und man trennte von demselben solche Massen, dass eine für das königliche Museum bestimmte Schale von 22 Fuss Durchmesser daraus gefertigt werden kann. Zum Poliren derselben wird man hinreichende Maschinen anwenden und durch die Vervollkommnung derselben es dahin bringen, dass die zu edler Möblirung so notwendigen Tischplatten um einen billigen Preis können gefertigt werden.“

Zusätzlich sei bemerkt, dass der Stein nicht Granit, sondern Gneiss ist. Diesem Aufsatz folgt in Goethe's sämtlichen Werken. Ausg. in 40 Bänden, Cotta'scher Verlag, 1857, Bd. 31, S. 319 eine Mitteilung betitelt: „Der Markgrafenstein auf dem Rauhischen Berge bei Fürstenwalde, von Julius Schoppe an Ort und Stelle gezeichnet und von Tempeltei lithographirt.“

E. Friedel.

2. Märkische Geschiebe. Der Granitsockel zu dem im Lustgarten aufgerichteten Denkmal des Königs Friedrich Wilhelm III. ist bei Chorin in der Mark aufgefunden und von seltener Schönheit, da die Farben rot und schwarz gleichmässig hervortreten. Der Transport aus der Haide, wo er lag, musste bei scharfem Frost erfolgen, da bei gewöhnlichem Wetter der Wagen zu tief eingesunken wäre. Das Walzen des Steines war zu kostspielig. Derselbe Stein hat auch den Sockel zum Melanchthon-Denkmal in Wittenberg geliefert.

E. Friedel.

## Schriftenschau.

Weitling: Berliner Leichengebühren und das Leichenreglement vom Jahre 1748, Berlin 1892. Der ehrwürdige Geistliche an St. Petri giebt in dem 16 S. gr. 8<sup>o</sup> enthaltenden Schriftchen eine interessante geschichtliche Übersicht über die „pompe funèbre“ bei den verschiedenen Ständen und macht Vorschläge, wie die bezüglichen Überlebsel, die sich bis in unsere Tage hineingerettet, verständiger Weise zu vereinfachen und auszugleichen seien.

E. Friedel.

Wanderbuch für die Mark Brandenburg bearbeitet von Dr. E. Albrecht und Dr. B. Graupe. Berlin 1892, Verlag von Alexius Kiessling. I. Teil. Nähere Umgegend von Berlin mit 5 Karten, 1,50 Mk. II. Teil. Weitere Umgegend von Berlin mit 11 Karten, 2,50 Mk. In jeder Beziehung das praktischste und zuverlässigste Führerbuch unserer Gegend, nach Bädeker-Art kurz und bündig, ohne das leidige Verhimmeln und das nichtige Geschwätz, welches leider in der Mehrzahl der Fälle den Wanderbüchern eigen ist. Vielfache Stichproben, die Ref. auf die Büchlein gemacht, haben die letzteren als vollkommen verlässlich erwiesen. Bei späteren Auflagen, die hoffentlich bald kommen, können mancherlei Nebentouren, welche ohne Anstrengung und lohnend, von dem Wanderbuch aber übergangen sind, nachgetragen werden. Um ein Beispiel anzuführen, vermisste ich Gosen mit der hervorragenden Aussicht vom Gosener Berg, Wernsdorf, Seddin, Nieder-Löhme. Das Ortschaften-Register, welches zum schnellen Auffinden unentbehrlich, bedarf mehrfacher Ergänzung, so fehlt das Wort Hankels Ablage. Bienenwalde, Kreis Ruppin, muss Binenwalde geschrieben werden, weil der Name aus Sabinenwalde her stammt und mit der Imkerei Nichts zu thun hat. Der Titel ist zu eng gefasst, denn das Wanderbuch greift über die Mark Brandenburg in die nicht zu dieser gehörige Niederlausitz über, es würde sich also empfehlen, die Schrift in spätern Ausgaben „Wanderbuch für die Provinz Brandenburg“ zu nennen. Dass das Buch Vorstösse in die Provinz Sachsen (Stendal) und in die Provinz Schlesien (Muskau) macht, wird als angenehme Zugabe empfunden.

Ernst Friedel.